

EINE WALLISER HILFSAKTION  
FÜR DIE KRIEGSGESCHÄDIGTEN VON STANS IM JAHRE 1798/1799

*von Josef Guntern*

Das Jahr 1798 bleibt für viele Schweizer Sinnbild des Untergangs der Alten Eidgenossenschaft, für andere ist es ein Datum, das die Freiheit brachte und frühere Untertanen in der Schweiz zu gleichberechtigten Bürgern machte. Diese neuen Zeiten mussten aber mancherorts mit Blut und Tränen erkaufte werden, wie es oft bei Zeitenwenden geschieht. Das Oberwallis hatte sich im Mai 1798 zum ersten Mal und ein Jahr später wieder gegen die französischen Eroberer zur Wehr gesetzt und musste diesen Freiheitswillen sehr teuer bezahlen. Ähnlich erging es andern Gegenden der Schweiz. Am bekanntesten ist wohl der Verzweiflungskampf der Nidwaldner. Weil sich das Volk für die alten Rechte und die Freiheit der Religion zur Wehr setzte, kam es zum grossen Angriff der französischen Armee.

Am 9. September 1798 marschierte General Schauenburg mit 10'500 Mann vom Vierwaldstättersee und von Obwalden ins Ländchen ein. Die Nidwaldner leisteten fanatischen Widerstand; in einem der blutigsten und grausamsten Kämpfe, welche die Schweizer Geschichte überhaupt kennt, ging das tapfere Volk unter. 464 Tote, darunter 119 Frauen und 26 Kinder, musste es beklagen; mehrere Kirchen und Kapellen sowie über 600 Wohnhäuser verbrannten im Verlaufe des Kampfes. Die Not im verwüsteten Tal war so gross, dass selbst die helvetischen Räte die Erhebung einer freiwilligen Steuer als notwendig empfanden. Das geschah vorerst durch Beschluss des Helvetischen Grossen Rates in Aarau am 20. September 1798. Dort wurde nach der grausamen Niederlage der Nidwaldner vorerst feierlich festgestellt, dass die französische Armee und der Bürger General Schauenburg sich um die Helvetische Republik verdient gemacht haben. Zugleich erwähnte man die «zwar traurigen aber heilsamen und ruhmvollen Siege» über die verirrtten Brüder. Angesichts der grossen Not entschlossen sich der Grosse Rat und der Senat, in ganz Helvetien eine freiwillige Steuer zu Gunsten der Brandgeschädigten des Distrikts Stans und aller umliegenden Orte anzuordnen.<sup>1</sup>

Am 28. September beschloss dann in Luzern auch das Helvetische Direktorium diese sogenannte «Liebessteuer». Die Regierungsstatthalter (Natio-

nalpräfekten) in jedem Kanton wurden aufgefordert, diese Steuer auf die übliche Weise zu erheben. Der Betrag sei an den Minister für Innere Angelegenheiten zu senden. Es wurden 6000 Plakate gedruckt und in alle Kantone verteilt.<sup>2</sup> Die Sammlung lief wahrscheinlich langsam an. Trotzdem beschloss das Direktorium schon am 18. November die Schaffung des inzwischen berühmt gewordenen Waisenhauses in Stans, wo der Bürger Pestalozzi die Verantwortung übernehmen sollte.<sup>3</sup> Am 4. Januar 1799 verordnete das Direktorium, wie man das erhaltene Geld am besten verwenden könnte, z.B. zum Wiederaufbau von Häusern und Scheunen und zum Bezahlen der kontrollierenden Kommissäre.<sup>4</sup>

Beim Durchsuchen der Akten aus der Zeit der Helvetik war ich neugierig zu erfahren, wie sich die Walliser zu dieser Sammelaktion verhielten. Man muss nämlich in Erinnerung rufen, dass im Mai dieses selben Jahres 1798 die Oberwalliser Truppen blutig geschlagen worden waren, Sitten und viele andere Orte waren geplündert oder verbrannt, Geld und Kostbarkeiten gestohlen, die Gemeindekassen leer und viele Leute geflohen. Es ist erstaunlich, dass in dieser Lage eine vom verhassten Regime angeordnete «Liebessteuer» überhaupt durchgeführt werden konnte. Interessant ist auch die Feststellung, dass die Sammlung in der Kirche stattfand. Vermutlich war das die einzige Instanz, die an den meisten Orten noch einsatzfähig war. Auch darf man nicht vergessen, dass das Direktorium in diesen Monaten noch andere Proklamationen erliess, um Bedürftigen zu helfen.

Hier eine Zusammenstellung der Sammelergebnisse, wie sie im Staatsarchiv in Sitten für die damaligen 12 Distrikte (Bezirke) festgehalten sind. Es wird in der alten Währung gerechnet:

	Pfund	Schilling	Denare
Monthey	135	11	–
St-Maurice	19	13	6
Leuk	50	6	–

1 Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 2, Zürich 1977, 804; Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik, 16 Bde., Bern 1886–1966, Bd. 2, 1190f., (zit. ASHR).

2 ASHR, Bd. 2, 1219f.

3 ASHR, Bd. 3, 676.

4 ASHR, Bd. 3, 898ff.

	Pfund	Schilling	Denare
Stalden	–	–	–
Martinach	52	15	–
Sembracher (Entremont)	66	2	6
Sitten	94	2	–
Siders	250	–	6
Brig	4	2	–
Ernen	101	19	–
Hérémenche	51	1	–
Visp	12	–	–
	834	71	18 <sup>5</sup>

Vermutlich überwies Regierungsstatthalter Charles Emmanuel de Rivaz im Mai 1799 die Summe von 800 Pfund nach Bern. Die Differenz zu den hier angegebenen 834 Pfund (an anderer Stelle schrieb man 837 Pfund) liegt wahrscheinlich in der Tatsache, dass einige Bezirke auch ungültiges und altes Geld nach Sitten gesandt hatten; de Rivaz leitete es aber vermutlich nicht weiter. Die gesamte eidgenössische Sammlung ergab 89'477 Pfund, 1 Schilling und 11 Denare.<sup>6</sup>

Das Walliser Ergebnis war aus begreiflichen Gründen recht bescheiden. Überraschend ist immerhin die Feststellung, dass der Distrikt Stalden nicht mitmachte. Dabei war es die einzige Gegend, die im Oberwallis nicht systematisch von den Franzosen geplündert worden war. Dagegen schnitt der Bezirk Ernen recht ehrenvoll ab, ebenfalls Siders und Monthey zeigten erfreuliche Ergebnisse.

Der Betrag entsprach den Gaben von Ende September 1798. Im Brief vom 3. Juni 1799 erkundigte sich der Walliser Regierungsstatthalter beim Helvetischen Minister des Innern in Bern, ob die 800 Pfund angekommen seien. Er habe nämlich die Einnahmen der Kollekte durch eine Handelsfir-

5 Staatsarchiv Sitten, Helvetik H 2, Nr. 54, 78, 122; Helvetik H 3, Nr. 257–261.

6 ASHR, Bd. 11, 1140f.

ma (Maison de commerce) in Vevey überweisen lassen.<sup>7</sup> Mit Datum vom 6. Juni 1899 wurde ihm dann tatsächlich der Empfang bestätigt<sup>8</sup>.

---

7      Staatsarchiv Sitten, Helvetik H 30, Nr. 2105.  
8      ASHR, Bd. 11, 1140.